



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,  
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

**Waldner, Peter**

**Ingolstadt, 1731**

Etliche Exempel Gottseeliger Brüder/ welche erfahren haben eine[n]  
sonderen Trost in ihren sonderbaren Aembteren.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)

Etliche  
**E x e m p e l**

**G**ottseeliger Brüder/welche  
 erfahren haben einē sonderen Trost  
 in ihren sonderbaren  
 Nembteren.

## I.

**M**artino Ignatio ware es ein sonderbarer  
 Trost, daß er/wie er sagte, könnte der Sees-  
 ligisten Jungfrauen Kämmerling abge-  
 ben. Durch diese Weiß zu reden wolte er an-  
 zeigen, daß ers ihme für ein grosse Ehr und Gnad  
 halte/wie auch einen grossen Trost hätte, daß  
 er in einer Unser Lieben Frauen Kirchen Sacri-  
 stan wäre. Er fruge eine sondere Andacht ge-  
 gen der Mutter Gottes: diser klagte er sein Ana-  
 ligen, und ersuchte sie demuthig mit oft-  
 widerholten Gebett umb Hülff. Als ihn einstens ein  
 Bruder fragte, warumb er ein ungewöhnliche  
 Freud spirren liesse, gabe er zur Antwort: Wie  
 solte ich, lieber Bruder! nicht lustig und  
 fröhlich seyn, als der ich von meiner Frauē  
 die Antwort erhalten / daß ich Glaubens  
 halber durch Vergießung meines Bluts  
 zum seeligisten Todt werde gelangen. Wel-  
 cher auch erfolget; dann da der Schwöb in Böhs  
 men

men eingefallen, und die Inntwohner des Collegii von Gutenberg (unter welchen auch Martinus ware) sich wolten in Sicherheit begeben, wurde Martinus auf der Reiß in dem Wald von denē allda aufpassenden Bauren, nach empfangener Kugel durch die Brust, schwärzlich verwundet; jedoch blibe er nach dopplerer Wunden einZeit lang bey dem Leben/ kroche zu einem Baum, richtete sich auf seine Knye auf, und wurde folgenden Tag bey dem Baumb todt gefunden. Diese Gnad scheint es / habe er verdienet durch sein Gebett. Wenig Wochen vor seinem Tode hielt er mit ungewöhnlichem Eyffer bey der Mutter Gottes umb den Marter-Palm an/ und vernahm von ihr daß er seiner Bitt gewehret worden, und werde in kurzer Zeit sein Blut für ihren Sohn vergiessen. Als er dieses vernommen, sagte er der Gottes Gebährerin höchsten Danck, und vergosse vor Freuden die Zähher. Aber nit nur alsdann vergosse er voller Trost und Freud die Zähher, sonderen auch bey Niessung des Allerheiligsten Sacrament des Altars. Er hat seinen anbefohlenen Verrichtungen, und geistliche Leben dermassen durch 42. Jahr mit solchem Vergnügen abgewartet, daß er den Namen eines nicht gemeinen Heiligen bekommen. Er führte ein unsträffliches Leben, mit solcher Behutsamkeit, daß er auch die geringste Unvollkommenheiten fern von sich ableinete. Bil andere Sachen erzehlt von ihme P. Matthias Tanner in Societ. militant. f. 159. \*

2. Joan-

\* Propè Guttenbergam in Silva 1630. 31. Maij.

2. Joannes Naves hatte nit nur allein einen grossen Trost (dessen ein klares Anzeigen ware die ungemeyne Freud, wan er den Krancken kōnte ein Lieb erweisen) da er denē Krancken aufgewartet, sonder auch / nachdem er selbstē krank worden, und 2. Pest-Beulen ererbet; weilten er ein außerordentliche Gnad, welche ihm ein grossen Trost verursachet, von unserm Heil Vatter empfangen; dann, als er gesehen / daß die Patres (also ware er beliebt wegen seiner Demuth, Leitsamkeit / annemblicher Weis zu handeln, nützlichen Arbeiten, unverdroßner Lieb in unterschiedlichen Aembteren, absonders lich aber in dem Ambt eines Kranckenwarters) mit ihm wegen der Gefahr des Todts ein Mitleyden haben, hat er sich gewendet zu unserm Heil. Vatter / dessen Reliquien er in dem Zimmer hatte, und ihne gebetten, er solte sich nicht so fast seiner, als derjenigen, welche mit ihme ein Mitleyden hätten, erbarmen: da kamme ihm vor, als wann er wurde mit einem hellen Liecht / welches von den Reliquiis des heiligen Vatters herkommen, umgeben. Darauf ist aller Schmerzen, und die Pest-Beulen vergangen. Doch ist noch eine Naasen gebliben, welche ihn ermahnte der empfangenen Gutthat. Nachmahlen gieng er frisch und gesund zu der Garten-Arbeit, und liesse sich brauchen in anderen Aembteren, und Liebs Diensten. Nadasi an. dier. mem. 27. Aug.\*

3. Es

\* Obiit Gerundæ 27. Aug. 1605.

3. Es schiene/ als wann sich Guilielmus Saltemochius bey den Portner-Umbt zur Marter bereitet habe, indem er schon alldorten von einem ruechlosen Jüngling, als er ihn nicht wolte wider das Verbott der Oberen auß den Convict zu Masipont entlassen, mit Füßen gestossen, mit Fäusten und mit dem Degenhefft biß auf das Blut geschlagen worden. Disen so beständigen Gehorsam, indem er lieber wollen die gröste Ungemach außstehen, als von dem Gehorsamb, und Gebott der Oberen abweichen, hat ihne Gott mit der Marter-Cron belohnet. Dann, als er Patri Jacobo Salesio zu Befehrung der Kezer beygesellet worden/ ist er mit ihm deß gewünschten Sigs theilhaftig worden. Es bearbeitete sich zuvor B. Sotēsius Guilielmo das Leben von Feinden außzubitten, weil er als ein ungelehrter, in strittigen Glaubens-Sachen, ihnen nichts kunte in Weeg legen. Aber, er wolte ihm den anwesenden Marter-Palm nicht auß den Händen aufwinden lassen, und sprach überlant: Mit nichten will ich dich Pater verlassen/ sonder ich will mit dir für die Glaubens-Articul die du verfochten hast/ mein Leben gern darggeben. Und als ihn ein anderer ermahnte, er solte seinen Kopff auß der Todts-Schlingen die den Salesio alleinig gelegt ware, herauß ziehen, gabe er zur Antwort: Dises sey fern von mir/ daß ich einē so groben Sähler begehe: niemals wird



5. Petro Schmidt, welcher (wie die Jahr  
Schriften des Collegii zu Münster in Wes-  
phalien bezeigen) ein gescheider/ und getreuer/  
fleissiger, sitzamer, sitztrefflicher Haushalter wa-  
re/ wäre ein grosser Trost die liebliche Vorsich-  
tigkeit. <sup>6</sup>Ortes, indem er ihn nicht nur einmahl  
zu Nacht durch seinen heiligen Schutz-Engel  
(welchen er sonderbar verehrte) mit heller  
Stim hat mahnen lassen, er solle alsobald auf-  
stehen, und in Keller gehn. Als er in Keller  
gangen, sahe er, daß an einem Faß, welches  
voller Wein, die Keiff abgesprungen; hätte also  
leichtlich können geschehen/ daß aller Wein,  
wann nicht der Engel Petrum ermahnet hätte,  
wäre auf die Erden gestossen. Neben dem wa-  
re ihm auch ein grosser Trost die innerliche Ruhe,  
Krafft welcher er niemahlen, wann er schon  
sehr beschäftiget ware, verwirret worden; diese  
innerliche Ruhe und Versambtung des Ges-  
mieths scheint herkommen zu seyn von dem Ge-  
bett, welchem er vil Zeit gabe, doch aber also,  
daß er von der Arbeit nichts versaumete. Halffe  
also Martha Magdalenz, und Magdalena Mar-  
thæ. Nadasi. \*

7. Was Vincentius Contioni, welcher etz-  
lich Jahr zu Placenz das Ambt eines Creden-  
zierers versah, für einen Trost und Freud ge-  
habt, als er den Pestkranken aufzuwarten Erlaubnuß bekommen, kan abgenommen werden  
auf dem, daß er mit Freuden, als er das erste  
mal in das Pest-Haus gangen, auf die Knie  
nieder

\* Oblit Monasterii Wesphaliæ 10. Dec. 1655.

niddergefallen, geküßet die Thür, Schwellen/ die Thür-Posten umfassen, und Gott mit freudigen Zäheren Danck gesagt umb so grosse Guts- that, und Erwählung. Ein so grosser Trost scheint ein Lohn gewesen zu seyn einer grossen und herzhafften Überwündung seiner selbst, daß er ware sonst hitzig von Natur, trutzig und hoch- tragend/ also, daß man zweifflete an seiner Be- ständigkeit/ jedoch hat er sich selbst zu überwin- den, sich in demüthigen Aemtern geübet, und inständig begehret, und erhalten, denen mit der Pest behafften aufzuwarten, in welchem Liebs- Dienst er voller Trost gestorben. Zu einer solchen Überwündung, und herzhafften Schluß hat es der Göttlichen Güttigkeit beliebet, sich zu gebrauchen des schönen Exempels P. Hyacinthi Grilli, welcher kurz zuvor in dem Pest-Dienst gestorben. Von diesem Exempel wurde er bez- wöget, gleicher massen seyn Leben für das Heyl des Nebenmenschen glorreich aufzuopfferē. Elog. Impr. f. 422. Allegam. Heroes cap. 8. \*

8. Simon Bucceri, welcher ein Zeit lang das Amt eines Kochs zu Messina mit allem Ber- gnügen und Freuden versehen / ist bißweilen von seinem eignen und anderen heiligen Schutz-Eng- len, von Maria der Mutter Gottes, unterweils von dem heiligen Stanislaos, auch von dem Heyland selbst besuchet worden, welcher dis- sem seinem Diener über das geehret mit Offen- bahrungen und Wunderthaten, vor, und nach dem Todt, als da seynd: Sterbenden die Ges-

Ce 2

sunds

Obiit Parmae s. Junii 1630.

fundheit, Blinden das Gesicht ertheilen, und dergleichen: so haben auch in seinem Kämmerlein glaubwürdigste Zeugen einen Geruch, so etwas himmlisches hatte, verspirret. Drey Stunden, welche er dem Gebett zugeeignet, neben seiner strengen Arbeit, flecten ihm kaum. Vor anderen ware auch verwunderlich seine Strengheit gegen sich selber; dann er sein Jungfreulich und unschuldiges Fleisch noch weltlich, und darnach 51. Jahr in den Orden der Societät verfolgt mit fasten, und scharpffen geißlen, daß ihm hierdurch die Empfindlichkeit des Schmerzens benommen worden, mit immerwährenden Bußkleidern, so er an statt des Hemets getragen mit Ketten durch den ganzen Leib, und mit waschen in dem Gebett: seinen sehr kurzen Schlaf hat er allein auf blossen Brettern, oder ohne ankeinen auf einem Schämlein sitzend genommen. Menelog. S. J. & Impr. Elog.

NB. Weilen das Ambt eines Aufwäckers und Visitatoris Nocturni, oder des jenigen / der zu Nacht die Kämmer besuchet / keinem alleinia / also / daß er nicht andere Ambter zuversehen habe / pflegt auferlegt zu werden / so werden zweiffelsohne vil Gottseelige Brüder / von welchen hithero Meldung geschehen / solches versehen haben: scheint also nicht vonnöthen zu seyn / von diesem Ambt besondere Exempel herbey zu bringen / indem die beygebrachte scheinen genua und erklecklich zu seyn / einen anzutreiben zu einem grossen Fleiß / gleich wie in allen Nembren / also auch in diesem.

Diesel

\* Obliit Palermi 15. Junii 1627.

Dise / und dergleichen Exempel / welche bißhero herbey gebracht worden / solten einem jeden / welcher zu denen zeitlichen Haus - Aemtern aufgenommen worden / ein Antrib seyn zu Übung deren sein Stand eigentümlichen Tugenden (von welchen in der anderen Regel) damit er auch zuerfahren habe gemelten Trost. Solten aber dergleichen tröstliche Exempel einen nicht aufmunteren zur Lieb seines Stands / so solten ihn die folgende / daß er nicht unglückselig werde / als wie diejenige / welche die Societät verlassen / dahin vermögen / daß er nit zubefürchten habe wegen seiner Nachlässigkeit / was erfahren diejenige / welche auß ihrer Schuld auß der Societät seynd entlassen worden.

P. Bartholomæus Christelius in dem Buch **Rath und That** genant fol. 447. erzehlet folgende von denenjenigen, welche ein Zeit lang die Haus - Aemter bey uns versehen, nachmals aber die Societät verlassen, und unglückseliger Weis ihr Leben geendet.

1506. Lieffe sich Mathias Olivianus, nachdem er auß der Societät gangen, in eines Webers gesellschaft ein, stige auf einen Laden, fielle aber herab, brach Hals und Bein, starb armseeliglich.

1573.

1573. Wurden auß den Montellanischen Collegio 3. Brüder, die sich weder zur Andacht, noch zur Arbeit bequemen wolten, auf einen Tag entlassen. Der erste wurde zu Hispali ungesehrt erstochen, und fiel ohne Beicht dahin. Der zweyte kame in der Fechtschull umb ein Aug. Der dritte, weil er sich des Taglichts schämte, beehrte Frist bis auf den Abend, wurde aber bey der Abend Dämmerung kaum auß dem Hauß gelassen. und auf der Schwelle von einer bewaffneten Noth zerhauet, und durch das Herz gestochen: dann/ weil damahls ein anderer in das Collegium wegen seiner Missethat sich geröthet, diese aber vermeyneten, es wurde der Ubelthäter bey der Nacht entlassen, haben sie den auß der Societät entlassen für den anderen angegriffen/ und mit seinem Blut des Collegii-Schwell gezeichnet.

1578. Verliesse Christophorus Aquilar seinen Beruff, und begab sich in einen unglückseligen Ehestand, indem er sein eigne Ehegattin ermordet, und sich selbst erhencet hat.

1587. Wurde Joannes Andinus, nachdem er auß der Societät gewichen, in Spital von Brand hefftig geblaget. Nach erhaltener Gesundheit fiel er in der Strassenrauber Hand, welche ihn, nach abgeschchnittener Zung, jämmerlich ermordet.

1588. Antonius Verlin, ein Zimmermann/ wolte nach verlaßnem Orden ein Dach aufbesseren, fiel aber herab, und blibe auf der Stelle steinTodt.

1608. Joannes Seron, nach mehr bey uns löblich zugebrachten Jahren, wurde durch übrigen Trunck, und unmäßiges Weiber-Geschwätz auß dem geistlichen Leben zu dem weltlichen gezogen; gerieth aber bald in einen so mißseeligen Stand, daß er in der Stadt Corduba, wo man ihn vorhin in ehren hielte, fast bloß, und nackend, mit weynenden Augen / mußte betteln gehen. Weilten ihm aber dieses schwarz, begabe er sich auß stellen, wurde ertappet, und zum Strick verdambt. Unsere erhielten ihm das Leben; doch wurde er nit nur allein auß dem Land verwisen, sonderen auf die Galeen oder Ruder-Schiff auf Lebens-Zeit verdammet.

1616. Ist Ignatius Virgilius ein wohlverfahrner Wund-Arzt, nachdem er sich von uns abgesonderet, in solche Armuth gerathen, daß er ihm von Weinreben-Aischen Brod gebachen, und den Hunger zu stillen, genossen; worvon ihm der ganze Leib also aufgeschwollen, daß er armselig hat sterben müssen.

1623. Clemens de Monte Politiano, nachdem er sich in Gemeinschaft einer Frauen eingelassen, und darauf von der Societät entlassen worden, wurde von desselben Frauenbilds Freinden von der Stiegen herunter gestürzet / und fielen zu todt.

1631. Jacobus Marinos, als er auß der Societät entlassen worden, hat einen Meichlmord begangen / dessentwegen wurde er eingezogen, und zu Rom so lang mit hölzernen Hämmerlein auf die

Schlaff geschlagen, biß ihm die Seel außgetrieben wurde, darauf wurde er geviertheillet.

1633. Martinus de S. Martino wurde entlassen auß der Societät in Valisolet, kame nächttlicher Weill in ein Hauß / darinnen einer Persohn ihrer zwey buehlerischer Weiß aufwarteten / von welchen er umgebracht worden.

1636. Marcus de Ponte, als er auß der Societät entlassen worden / wurde wegen seines lasterhaften Lebens / welches er nachmahls geführet / eingezogen / und als er seiner Laster überwisen worden / hat man ihn gehendet / und seine Mutter / sambt der Schwester unter dem Galgen außgestrichen.

1646. Sebastianus Ventulinus erschosse nach verlassenen Kriegs-Fähnen Jesu einen Soldaten; wurde aber von dessen mit Soldaten auß der Stell mit einem Dolche erstochen.

1649. Muste man Simonem Nahadelitz wegen begangenen Diebstählen auß dem Wienerischen Profess-Hauß abschaffen / wurde darauf ein Carmelit; weil er aber seine alte Diebstücklein auch da nicht ließe / wurde er auch auß dem Orden verwisen. Kame darauf ins Henckers-Händ; solte dessentwegen als ein Kirchenrauberischer Dieb verbrennet werden. Unsere aber erhielten ihm einen kindern Todt durch das Schwert; da kunte ihm der Kopff nicht ehe / als auß den dritten Streich abgeschlagen werden / welches man wegen der 3. Gelübten / in denen er Gott untrey gewesen / geschehen zu seyn muthmassete.

Noch vil de gleichen traurige Exempel seynd von P. Nadasi außgezeichnet worden / auß welchen wolte Gott! es wärc nicht die meiste an Leib und Seel zu grund gangen. Dises vermeyne ich gewiß zu seyn; welche auß ihrer eignen Schuld auß der Societät dimittirt / oder entlassen worden / seyn in sehr grosser Gefahr ihres Heyls. Auß welchem folget / daß sich keiner durch außgelassenes und laues Leben in die Gefahr begeben / verlustiget zu werden eines so grossen Trosts / den haben die jenne / welche in der Societät gemäß ihren Regeln leben und sterben.

Ver